Preis 10 Pfg.

Preis 5 Kop.

Wilnaer Zeitung

1917

Der Bezugspreis der täglich erscheinenden Wilnaer Zeitung mit „Amtlicher Beilage“ und Wochenbeilage „Bilderschau“ beträgt 1 Mark 50 Pfennig (75 Kop.) monatlich. Alle Post- und Feldpostanstalten nehmen Bestellungen zum Preise von 4 Mark 80 Pfennig für das Vierteljahr entgegen. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle: Wilna, Kl. Stephanstr. 23.

Anzeigenpreise: Die sechsgespaltene Petitzeile 30 Pfennig, für Wohnungsanzeigen und Stellengesuche 20 Pfennig. Die dreigespaltene Reklamezeile 1 Mark 50 Pfennig. Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigenannahme unter Vorbehalt der Zensur in der Geschäftsstelle der Wilnaer Zeitung und durch alle Annoncen-Expeditionen.

Kriegsausgabe | Freitag, den 7. Dezember 1917 | No. 335

Waffenruhe an der Ostfront.

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 6. Dezember.

Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien haben am 5. Dezember mit den bevollmächtigten Vertretern der russischen Obersten Heeresleitung eine Waffenruhe von zehn Tagen für sämtliche gemeinsamen Fronten vereinbart. Der Beginn ist auf den 7. Dezember, 12 Uhr mittags, festgesetzt. Die zehntägige Frist soll dazu benutzt werden, die Verhandlungen über einen Waffenstillstand zu Ende zu führen. Zwecks mündlicher Berichterstattung über das bisherige Ergebnis hat sich ein Teil der Mitglieder der russischen Abordnung auf einige Tage in die Heimat begeben. Die Kommissionssitzungen dauern fort.

*

Der „Berl. Lokalanz.“ meldet aus Rotterdam: Der amerikanische Minister des Aeußeren teilte mit, daß der Chef der amerikanischen Mission in Rußland Oberst Johnson und Major Kerph vom amerikanischen Militärausschuß ohne Auftrag ihrer Regierung handelten, als sie sich mit der Regierung der Bolschewiki in Verbindung setzten und die Haltung der Vereinigten Staaten erörterten, gegenüber der Absicht der Bolschewiki, einen Sonderfrieden mit Deutschland zu schließen.

Die „Voss. Zeitung“ meldet aus Bern: Wie „Petit Journal“ aus Washington erfährt, betrachtet Wilson die durch den Waffenstillstand geschaffene Lage als äußerst schwierig, wenn nicht verzweifelt, weil ein Teil der übrigen Kriegführenden der Lockung einer verfrühten Friedenskonferenz erliegen könnte. Auch befürchtet Wilson eine Agitation der Arbeiter Amerikas und Englands. Von der Pariser Konferenz hänge es ab, ob die erzielte Einigkeit den russischen Abfall wettmachen könne.

Dasselbe Blatt schreibt: „New York Herald“ berichtet aus New York, Wilson habe dem Staatsdepartement befohlen, zur Klärung der Vollmacht des bisherigen russischen Botschafters in Washington direkte Verhandlungen mit der neuen russischen Regierung aufzunehmen. Erklärungen Wilsons lassen den Schluß zu, daß der Präsident die maximalistische Regierung anerkennen wird.

Lansdownes Friedensbrief.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ schreibt Nicholsen in der „Daily News“: Die Führer der liberalen Parteien hatten sich gestern im Unterhause versammelt, die durch Lansdownes Brief geschaffene Lage besprochen und den Geist des Friedens allgemein gebilligt und zugegeben, daß es wünschenswert wäre, die Kriegsziele der Alliierten und die Bedingungen für die Beendigung des Krieges bestimmt auszusprechen. Von konservativer Seite wurde die Losung ausgegeben, die ganze Angelegenheit ruhen zu lassen.

Die Pariser Konferenz.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Das wesentlichste Ergebnis der nunmehr abgeschlossenen Pariser Kriegskonferenz ist negativ. Eine ausschlaggebende Beteiligung Japans am Kriege war nicht zu erreichen. Japan will sich seinen vertragsmäßigen Verpflichtungen nicht entziehen, rechnet dazu aber nicht einmal eine Drohaktion gegen Rußland. Diese Möglichkeit gilt bereits als so gut wie ausgeschlossen. Ebenso tritt in bezug auf die Mitwirkung der japanischen Flotte keine erhebliche Veränderung ein.

Der „Berl. Lokalanz.“ schreibt aus Genf: Die Entfernung des Generals Foch aus dem Versailler Oberkriegsrat und Fochs Ersetzung durch den dem Feldmarschall Haig befreundeten französischen General Weygand hängt mit der vom „Echo de Paris“ und von anderen Pariser Blättern beklagten Unmöglichkeit der Beseitigung jener Unstimmigkeit zusammen, die Clemenceaus Absicht auf Ernennung eines Oberbefehlshabers mit größten Vollmachten entgegenstand. Foch erhielt eine vorläufige Beschäftigung als Beirat Clemenceaus. Zunächst dürfte er sich in Clemenceaus Auftrag nach dem Sundgau zur Inspektion der dortigen amerikanischen Truppen begeben.

Der Schweizer Presstelegraph meldet: Clemenceaus „L'Homme Libre“ berichtet, daß die Pariser Konferenz die Friedensbedingungen der Entente in einer Form die demnächst bekanntgegeben werde, verändert habe.

11000 Italiener gefangen.

Erfolgreicher Vorstoß im Westen.

Berlin, 6. Dezember, abends.

Amtlich durch W. T. B.

Südwestlich von Cambrai wurde Marcoing vom Feinde gesäubert.

Von den anderen Fronten bisher nichts Neues.

*

Großes Hauptquartier, 6. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In dem flandrischen Kampfgebiet nahm die Artillerietätigkeit am Abend wieder erheblich zu.

Südlich und südwestlich Moeuvres stürmten unsere Truppen englische Gräben und stießen über die von Bapaume auf Cambrai führende Straße vor.

Unter den Einwirkungen unserer letzten Angriffserfolge und unter dem steten Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Moeuvres und Marcoing seine vordersten Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Flesquières zurück. In scharfem Nachdrängen wurden die Dörfer Graincourt, Anneux, Cantaing, Noyelle sowie die Waldhöhen nördlich von Marcoing genommen. Auf zehn Kilometer Breite haben wir unsere Linien bis zu vier Kilometer Tiefe vorgeschoben.

Auf seinem Rückzuge hat der Feind, soweit die Zeit es noch zuließ, die Ortschaften durch Brand und Sprengung zerstört. Die Trümmer dieser Dörfer und das zwecklos begonnene Zerstörungswerk an der nun dem Feinde wieder weit entrückten Stadt Cambrai sind die Spuren, die der Engländer von seiner mit so großen Opfern begonnenen, mit einer schweren Niederlage endenden Durchbruchsschlacht bei Cambrai für lange Zeiten auf Frankreichs Boden hinterläßt.

Die Verluste, die der Feind in den letzten Tagen, besonders im Bourlon-Walde, erlitt, sind außergewöhnlich hoch.

Die Zahl der aus den Kämpfen bei Cambrai eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 9000, die Beute an Geschützen auf 148, die der Maschinengewehre auf 716 erhöht.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

An der Ailletto, in einzelnen Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maas-Ufer zeitweise verstärkte Artillerietätigkeit.

Nördlich von Itaincourt machten Sturmtrupps bei schneidigem Vorstoß gegen die französischen Gräben eine größere Anzahl Gefangene.

*

Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Flieger haben die Hafenanlagen von Calais sowie London, Sheerness, Gravesend, Chatham, Dover und Margate mit Bomben angegriffen. Große und zahlreiche Brände kennzeichneten ihre Wirkung.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Die bevollmächtigten Vertreter der Obersten Heeresleitungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben mit den bevollmächtigten Vertretern Rußlands für die Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meer, sowie auf dem türkisch-russischen Kriegsschauplatz Waffenruhe für die Zeit vom 7. Dezember 1917 12 Uhr mittags bis 17. Dezember 1917 12 Uhr mittags abgeschlossen.

Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt werden.

Mazedonische Front.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front:

Der am 4. Dezember in den Sieben Gemeinden eingeleitete Angriff der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad brachte große Erfolge.

Oesterreichisch-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Melettagebirge erstürmt und gegen mehrfache Gegenangriffe behauptet.

Die deutsche Artillerie hat an den Kämpfen mitgewirkt. Bisher wurden 11000 Italiener gefangen genommen und 60 Geschütze erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Hindenburg und Ludendorff in Berlin

Amtlich durch W. T. B.

Berlin, 6. Dezember.

Zur Besprechung mit dem Reichskanzler sind Generalfeldmarschall von Hindenburg und der Erste Generalquartiermeister Ludendorff in Berlin eingetroffen.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Drahtbericht des W. T. B.

Wien, 6. Dezember.

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Gestern wurde zwischen Rußland und den Verbündeten eine zehntägige Waffenruhe vereinbart. Beginn für alle russischen Fronten am 7. Dezember 12 Uhr mittags. Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern fort.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Der Feind hat auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden eine schwere Niederlage erlitten. Am 4. Dezember früh brachen nach mächtiger Artillerievorbereitung, an der auch deutsche Batterien mitwirkten, die Truppen des Generalfeldmarschalls Conrad zum Angriff gegen die Gebirgsstellungen des Meletta-Gebietes vor. In gewaltigen Ueberhöhungen angelegte, reich ausgerüstete Abwehreinrichtungen

schützten die mit aller Zähigkeit verteidigten Höhen. Schnee und strenge Kälte erschwerten das Vorwärtskommen. Aber sorgfältige Angriffsvorbereitung und die Tapferkeit der aus allen Teilen Oesterreichs und Ungarns stammenden Angreifer wußten jedweder Gegenwirkung Herr zu werden.

Vorgestern früh fielen der **Monte Badelecche** und der **Monte Tondarecar**, um Mittag stand das Kaiserschützen-Regiment Nr. 3 auf dem Monte Miela, gegen Abend brach vor unserem umfassenden Ansturm der italienische Widerstand auf der Melotta zusammen. Die von Valstagna heraufstrebenden Verstärkungen des Gegners wurden durch östlich der Brenta stehende Batterien in der Flanke gefaßt.

In den gestrigen Morgenstunden verlor nach erbittertem Ringen der Feind den **Monte Zomo** und die Rückhaltsstellung bei **Foza**. Um 2 Uhr nachmittags streckte, seit 24 Stunden völlig eingeschlossen, die tapfere italienische Besatzung auf dem **Monte Castel Gomberto** die Waffen. Alles Gelände nördlich der Frenzela-Schlucht ist in unserer Hand.

Nebst großen blutigen Opfern büßte der Italiener in diesen zwei Tagen **über 11000 Mann** an Gefangenen und über 60 Geschütze ein. Unsere Verluste sind dank unserer geschickten Kampfführung gering.

Bei **Zenson**, wo wir seit Wochen auf dem westlichen Piave-Ufer stehen, hielt am 4. Dezember das auf allen Kriegsschauplätzen hervorragend bewährte Egerländer Infanterie-Regiment Nr. 72 mehrstündigen Anstürmen überlegener Kräfte siegreich stand.

Der Chef des Generalstabes.

Die Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 6. Dezember.

Im weiteren Verlauf der Dienstagsitzung ergriff nochmals das Wort **Ministerpräsident Graf Hertling**: Die Auffassung des Vorredners über das, was meiner Ernennung vorausging, kann ich nicht teilen. Der Kaiser richtete bereits am 13. Juli an mich die Frage, ob ich zur Uebernahme des Reichskanzleramtes bereit sei. Ich gab damals dem Rufe nicht Folge. Der Kaiser wiederholte jetzt den Antrag. Der Vorredner erkennt an, daß mich patriotische Motive zur Annahme des äußerst schwierigen Amtes bewogen haben. Bei der verwickelten politischen Lage im Inneren konnte ich gar nicht anders handeln, als mich mit verschiedenen Mitgliedern verschiedener Parteien ins Benehmen zu setzen. Zu allererst wandte ich mich an Mitglieder der Partei des Vorredners. Ich habe mich nicht auf ein Programm festgelegt, das meiner politischen Ueberzeugung widersprochen hätte. Den Vorwurf, daß ich das Ansehen der Krone herabgesetzt hätte, weise ich entschieden zurück. Ich bin von jeher entschiedener Royalist gewesen und will als solcher sterben. Ich werde auch nie die Hand dazu geben, den föderativen Charakter des Reiches irgendwie zu beeinträchtigen. Ich werde keinem Frieden zustimmen, der nicht die wirkliche Sicherung der deutschen Grenzen bringt, der eine äußere Gefährdung des preußischen Staates mit sich bringt. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **Pachnicke** (Fortsch. Volksp.): Wir haben volles Vertrauen zum Grafen Hertling. Es würde zu schwerer Erschütterung kommen, wenn die Beratungen zu einer Hinausschiebung, Verstümmelung oder Verteilung der Vorlagen führen würden. Ich beantrage die Einsetzung einer Kommission für die Wahlrechtsvorlage und einer zweiten für die beiden anderen Vorlagen. Das wird die Beratung beschleunigen. Wir danken Herrn **von Bethmann**, daß er die Krone so beriet, und der Krone, daß sie den Weg des Fortschritts betreten hat.

Abg. Dr. **Porsch** (Zentr.): Ich verstehe den Wunsch des Herrn von Heydebrand, daß ein Preuße an der Spitze des Staatsministeriums stehen müßte. Aber Graf Hertling kennt die Verhältnisse Preußens genau. Ich bedaure auch, daß wir nicht wie andere Bundesstaaten einen eigenen Ministerpräsidenten haben. Wir haben stets die Notwendigkeit einer Reform des Wahlrechts anerkannt und uns für geheime und direkte Wahl ausgesprochen. In der Frage des gleichen Wahlrechts sind meine Freunde geteilter Ansicht. Die Wahlkreiseinteilung entspricht im allgemeinen unseren Forderungen. Die Vorlage über das Herrenhaus bedarf eingehender Beratung. Ich schlage für die Vorlagen eine Kommission von 28 Mitgliedern vor.

Präsident Graf **Schwerin-Löwitz**: Eine erfreuliche Mitteilung! Nunmehr ist auch die **rumänische** Heeresverwaltung in Waffenstillstandsverhandlungen mit uns eingetreten. Wir erblicken in dieser Nachricht einen weiteren Schritt zum Endziel und eine gute Vorbedeutung für unsere Verhandlungen. (Bravo!)

Die Donnerstagssitzung.

Abg. Dr. **Lohmann** (natlib.): Ich habe aus den Ausführungen des Ministerpräsidenten nicht den Eindruck gewonnen, daß er in den Verhandlungen mit den Parteiführern gezwungen gewesen sei, seinen Standpunkt zu bekennen, der von seiner Ueberzeugung ausgeht. Nach unseren manchmal erbitterten Kämpfen mit der Partei, der er früher angehörte, kann er kein Vertrauensvotum von uns im voraus erwarten. Wir treten ihm aber in versöhnlichem Sinne gegenüber. Die Reformbedürftigkeit des jetzigen Wahlrechts haben wir stets betont und wiederholt in Anträgen das direkte und geheime Wahlrecht verlangt. Die Gebildeten und Besitzenden dürfen aber von den Massen nicht einfach unterdrückt werden. Die große Mehrzahl unserer Partei hat sehr schwere Bedenken gegen die Vorlage, wir werden sie aber sorgfältig prüfen. Unter einer Kritik an den Königlichen Erlassen oder der Thronrede leidet der Respekt gegen den König in keiner Weise. Der Kommentar der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ über den letzten Erlaß hielt sich ausdrücklich die Entscheidung über die Pluralwahl offen. Wie konnte ein Staatsmann, dessen Stellung schon erschüttert war, den König veranlassen, ein solches Wort in den politischen Kampf hineinzuwerfen? Vertrauen zum Volke haben wir in größtem Maße. Etwas anderes ist es aber, ob die Schlußfolgerungen der Regierungsvorlage richtig sind. Die große Masse unseres Volkes hat nicht die notwendigen Kenntnisse der politischen Verhältnisse.

Abg. **Stroebel** (Unabh. Soz.): Es scheint, daß Konservative, Zentrum und Nationalliberale nur für die Einlösung eines Königswortes eintreten, wenn es von ihnen erzwungen ist. Auch für die Gemeindewahlen muß das gleiche Wahlrecht eingeführt werden. Die Regierung hat nicht die Initiative zur Wahlreform ergriffen. Sie fand sich der Not gehorchend dazu bereit. Wer hat das Land in die Notlage gebracht? Die Rechte und die Unfähigkeit der Regierung. (Der Redner wird zur Ordnung gerufen). Auch die jetzige Vorlage hat noch große Mängel: Die Bestimmung über die Ortsansässigkeit und das Fehlen des Frauenwahlrechts. Im Herrenhause müßten auch die Arbeiter vertreten sein. Werden aber die Arbeiter berufen, so werden es solche sein, die das Vertrauen ihrer Klassengenossen verloren haben.

Vizepräsident Dr. **Friedberg**: Ich will dem Abgeordneten Stroebel nicht auf das Gebiet der auswärtigen Politik folgen. Der Abgeordnete Stroebel betrachtet die Demokratie als ein Allheilmittel. In der Herrenhausfrage bin ich mit ihm nicht einverstanden. Wir müssen ein Haus haben, in dem die hervorragendsten Geister unseres Volkslebens sitzen, die unabhängig sind von der Volkswahl. Ich bedauere auch, daß der Abgeordnete Dr. Pachnicke die Frage aufgeworfen hat, ob das Herrenhaus überhaupt beizubehalten ist. Wir würden durch die Abschaffung des Herrenhauses den historischen Faden unserer innerpolitischen Entwicklung abschneiden. Die Ausführungen des Abgeordneten von Heydebrand habe mich einigermaßen enttäuscht. Ich habe nicht erwartet, daß er er ein Freund der Vorlage ist, aber ich hatte wenigstens erwartet, daß er das Prinzip erfassen und die Gründe darlegen würde, warum seine Freunde die Vorlage nicht für eine geeignete Grundlage für den Aufbau unseres Landes halten. Ich kann verstehen, daß der Sprung von dem jetzigen Wahlrecht zum gleichen Wahlrecht ein jäher ist, ich habe selbst die Bedenken geteilt. Ein abgestuftes Wahlrecht kann aber nur solange aufrecht erhalten werden, solange die Regierung dafür ist. Die Parteien sind jetzt kaum in der Lage, zurückbleiben zu können. Es handelt sich hier um ein Königswort, das eingelöst werden muß. Die Krone und ihre verantwortlichen Ratgeber werden die verfassungsmäßigen Mittel besitzen, um das Versprechen einzulösen. (Bravo! links.) Es ist tatsächlich der Wille der Krone, daß unter allen Umständen diese Vorlage wenn auch mit Aenderungen verabschiedet wird. (Lebhafter Beifall links.) Man befürchtet eine Demokratisierung des Abgeordnetenhauses. Diese würde aber auch durch Pluralwahlrecht erzielt werden. Das Klassenwahlrecht ist abgetan, das Pluralwahlrecht auf der Grundlage des Besitzes ist heute nicht mehr möglich. Die Leistungen des Volkes lassen sich nicht nach Geld, auch nicht nach erhöhten Steuerleistungen bewerten (Bravo! links). Der Minister des Inneren braucht keine Stütze durch Parlamentarier. Wir werden alle Vorschläge innerhalb des gleichen Wahlrechts prüfen und soweit entgegenkommen, als es die Königliche Botschaft zuläßt. Im „Tag“ hat Freiherr von Zedlitz die Frage aufgeworfen, wer in dem sich entspinnenden Kampf der Stärkere oder der Schwächere sein würde. Solche Bilder sollte man nicht an die Wand malen. (Sehr gut!) Im Verlaufe der Zeit wird mancher Parlamentarier seine Stellungnahme auf den Druck der Parteien ändern müssen. Ich habe keine Befürchtungen für die Krone; denn die Liebe zur Krone, die das gleiche Wahlrecht herbeiführen will, wird sich weiter verstärken. Aber für die bürgerlichen Parteien habe ich die schwere Befürchtung, daß sie mit gebrochenem Rückgrat in den Reichstag einziehen. Mir liegt aber am Herzen, daß die wichtigsten Volksvertretungen nicht in die radikalsten Tendenzen hineinkommen. Ich bitte sie nochmals, treten sie in die strengste Prüfung der Vorlagen ein, an unserem Entgegenkommen wird es nicht fehlen.

(Die Sitzung dauert fort.)

Die Enthüllung des Wilnaer Löwen.

Feier auf dem Ehrenfriedhof in Sakret.

Begünstigt durch einen frostklaren Wintermorgen, gestaltete sich die gestrige Einweihung des monumentalen Denksteins, der auf dem Wilnaer Ehrenfriedhof „Den Helden des Weltkrieges“ errichtet worden ist, zu einer kurzen, aber eindrucksvollen Feier.

Auf dem Hauptwege des Friedhofs hatte eine Ehrenkompagnie, die Musik am rechten Flügel, Aufstellung genommen. Sämtliche Etappentruppen und Behörden von Wilna hatten Abordnungen entsandt, die den Denkmalsplatz umsäumten. Das Offizierkorps und die Feldgeistlichen aller Bekenntnisse nahmen am Fuße des Denkmals Aufstellung, wo auch der litauische Landesrat und Vertreter der Wilnaer Geistlichkeit versammelt waren. Schwestern und Helferinnen vervollständigten die zahlreiche Festgemeinde.

Nachdem das Musikkorps das Niederländische Dankgebet intoniert hatte, vereinigten sich die Teilnehmer der Feier zu gemeinsamem Gesang. Hierauf folgte die Weiherede Seiner Exzellenz des Herrn Etappen-Inspekteurs Generalleutnants **Rogalla von Bieberstein**. Mit kurzen und markigen Worten gedachte er der Heldentaten, die in diesem gewaltigsten aller Kriege von den deutschen und den ihnen verbündeten Truppen geleistet worden sind, und bezeichnete das an dieser Stätte errichtete Monument ebenso als ein Ehrenzeichen für die im Kampfe Gefallenen, wie als eine Mahnung zur Nacheiferung für uns Ueberlebende. Es entspreche dem deutschen Empfinden, bei solcher Gelegenheit auch derjenigen ehrend zu gedenken, die uns einst als Feinde mutig gegenüberstanden und nun gemeinsam mit deutschen und österreichisch-ungarischen Kämpfern hier in kühler Erde ausruhen. Sei es auch die eigentliche Bestimmung des Denkmals, späteren Geschlechtern ein Zeuge dieser großen Tage zu sein, so habe doch das gewaltige Ringen noch nicht geendet, und deshalb gelte nach wie vor für uns alle die alte Devise: „Mit Gott für König und Vaterland“.

Nach der Weiherede brachte die „Militär-Sängervereinigung Wilna“ die beiden Lieder „Wie sie so sanft ruh'n“ und „Vater, ich rufe dich“ zu Gehör, worauf die Kranzniederlegung am Denkmal erfolgte. Mit dem gemeinsamen Schlußgesang: „Ich hatt' einen Kameraden“ endete die Denkmalsweihe.

Ein neues Verfahren der Aluminiumgewinnung. Ein schwedischer Ingenieur, E. Sienrin, hat nach schwedischen Zeitungsmeldungen ein neues Verfahren der Aluminiumgewinnung ausgearbeitet, bei dem gewöhnlicher Lehm auf elektrischem Wege zerlegt wird. Es handelt sich jedoch nicht darum, daß, wie bei mehreren bisher üblichen Verfahren der Aluminiumgewinnung, das Metall sogleich gewonnen wird, sondern es wird zunächst Aluminiumoxyd erzeugt, das dann weiter verarbeitet wird. Eine große Industriegesellschaft, in deren Diensten der Ingenieur steht, beabsichtigt, ihre reichen Lehmgruben nach diesem Verfahren auszubeuten; der Trollhätta soll hierfür die nötige elektrische Kraft hergeben, und wenn das Verfahren alles hält, was man sich davon verspricht, wird ein großes Aluminiumwerk in der Nähe des Trollhättafalles errichtet werden, dem von der Wasserkraft 6000 Pferdekräfte zugeleitet werden sollen.

Erleichterungen für Philologiestudierende. Auf Antrag des Vertretertages der Preußischen Philologenvereine hat der Kultusminister den Kandidaten, die bereits drei Jahre studiert und mindestens annähernd ein Jahr im Heeresdienst gestanden haben, bei der Ablegung der Prüfung für das höhere Lehramt Erleichterungen gewährt, die für alle Meldungen bis spätestens ein Jahr nach Beendigung des Krieges gelten. Soweit die Prüfung noch nach der alten Prüfungsordnung abgelegt wird, wird sie zunächst auf die wissenschaftliche Fachprüfung beschränkt. Die schriftliche Arbeit, bei deren Thema Wünsche der Kandidaten zu berücksichtigen sind, soll so gestellt werden, daß sie in etwa vier Wochen zu bewältigen ist und kein zeitraubendes Suchen nach Literatur nötig macht. Gegebenenfalls sind Literaturangaben zu machen. — Die allgemeine Prüfung wird auf Philosophie beschränkt. Sie ist während der Vorbereitungszeit abzulegen, in die der Kandidat sofort nach bestandener Fachprüfung eintreten kann. Die Prüfung in der Pädagogik erfolgt nach den Bestimmungen der neuen Prüfungsordnung am Schlusse der Vorbereitungszeit. Bei den aus dem Felde Beurlaubten ist auf die ihnen dadurch erwachsenden Schwierigkeiten Rücksicht zu nehmen und gegebenenfalls die Ergebnisse einer bereits abgelegten Doktorprüfung für die mündliche Prüfung mitzuverwerten.

Ein Kampf um Busch. In der „Voss. Ztg.“ erzählt jemand Amüsantes von einem höchst ernsthaften literarischen Urheberrechts-Prozeß, dessen Gegenstand zwei Zeilen aus Wilhelm Buschs „Frommer Helene“ bilden. Ein Likörfabrikant hatte den guten Gedanken, seinen Likör „Die fromme Helene“ zu betiteln. Auf das Etikett aber setzte er die Verse:

„Es ist ein Brauch von alters her,
Wer Sorgen hat, hat auch Likör!“

Dieses mißfiel aber dem Verleger von Buschs Werken. Er sah darin ein Plagiat und erhob Klage wegen Verletzung seines Urheberrechts. Das Landgericht überlegte ernsthaft, und stellte ein Plagiat fest. Glücklicherweise gibt es noch ein Oberlandesgericht in München, und dieses ging dem Prozesse doch noch gründlicher zu Leibe. Mit einer umfangreichen Entscheidung hob es die Entscheidung des Landgerichts auf. Der Abdruck der Verse auf eine Likörflasche könne nicht bezwecken, „zur Verdeckung mangelnder oder zur Ergänzung ungenügender eigener Geistestätigkeit“ zu dienen. Das Oberlandesgericht entdeckte aber auch weiter, daß der „klagegegenständige Vers“ zu den geflügelten Worten gehöre, „die so sehr in aller Leute Mund sind, daß sie sich von dem Werk, dem sie entstammen, völlig losgelöst haben und zu einem gemeinsamen geistigen Besitz des ganzen Volkes geworden sind.“ Die Herren Oberlandesgerichtsräte begnügen sich aber nicht damit, diese Definition des geflügelten Wortes zu geben, sondern sie teilen auch einige Worte mit die sie hierunter rechnen. Mit verständnisinnigem Vergnügen liest man, daß ihnen z. B. besonders ans Herz gewachsen ist der Vers Wilhelm Buschs:

„Rotwein ist für alte Knaben
Eine von den schönsten Gaben!“

Kurzum der Verleger wurde abgewiesen und hat die Kosten zweier Instanzen zu tragen. Hoffentlich frohlockt aber der siegreiche Likörfabrikant nicht über diese Niederlage seines Gegners. Denn wie sagt Wilhelm Busch:

„Wer sich freut, wenn er betrübt,
Macht sich meistens unbeliebt.“

Mit welchem Zitat wir, wie die „Voss. Ztg.“ hinzufügt, hoffentlich nicht in den Verdacht kommen, „die Verdeckung mangelnder oder Ergänzung ungenügender eigener Geistestätigkeit zu bezwecken“.

Eine Botschaft Wilsons.

Drahtbericht des W. T. B.

Washington, 5. Dezember. (Reuter.)

Wilson hielt heute im Kongreß eine Rede, in der er sagte: Ich will nicht darauf zurückkommen, die Ursachen des Krieges und die Zeit des unerträglichen Unrechts, das von den unheilvollen Herren Deutschlands uns zugefügt oder gegen uns geplant wurde, zu besprechen. Aber ich möchte Sie auffordern, wiederum und sehr genau unsere Ziele und die Mittel, durch welche wir sie erreichen wollen, zu überprüfen. Es ist natürlich unser Ziel, den **Krieg zu gewinnen**, und wir werden unsere Schritte nicht verlangsamen, noch werden wir uns vom Wege abbringen lassen, bis er gewonnen ist. Es lohnt sich nun die Frage zu stellen, wann können wir den Frieden als gewonnen betrachten? Als Nation sind wir uns im Geiste und in unserer Absicht einig. Es gibt allerdings Schreier, Gedankenlose und Unruhestifter, es gibt hier und da Leute, die über den Frieden reden, ohne etwas von seinen Grundlagen und von den Mitteln zu verstehen, durch die wir ihn erreichen können. Aber ich weiß, daß keiner von ihnen im Namen der Nation spricht. Wir sind die Sprecher des amerikanischen Volkes. Es wünscht den Frieden zu erlangen, indem ein für allemal die feindlichen Mächte geschlagen werden, die den Frieden unterbrochen haben und ihn unmöglich machen. Es wünscht zu wissen, was wir zu tun beabsichtigen. Ich glaube, ich spreche für das Volk, wenn ich sage, daß diese unerträgliche Erscheinung, deren maßloses Gesicht die Herren Deutschlands uns zeigen, diese Betrachtungen durch den Krieg, verbunden mit der Stärke, als welche wir die deutsche Macht jetzt deutlich sehen: ohne Gewissen, Ehre oder Eignung für einen durch Vertrag geschlossenen Frieden, zu Boden geschlagen und, wenn nicht völlig aus der Welt geschafft, so doch von dem freundlichen **Verkehr zwischen den Völkern ausgeschlossen werden muß**, und wenn ich sage, daß, wenn diese Erscheinung und ihre Macht wirklich besiegt ist und wir über den Frieden verhandeln können, wenn das deutsche Volk Sprecher haben wird, deren Wort wir vertrauen können, und wenn diese Sprecher bereit sein werden, namens ihres Volkes ein allgemeines Urteil der Nationen darüber anzunehmen, was künftig die Grundlage für Gesetz und Verträge über das Leben der Welt sein soll — daß wir dann willig und froh sein werden, den vollen Preis für den Frieden zu zahlen. Wir wissen, dieser Preis wird sein: Volle unparteiliche Gerechtigkeit. Gerechtigkeit in jeder Beziehung und für jedes Volk.

Wir hatten keine Mißgunst, sondern Bewunderung für die deutschen Erfolge, deutsches Geschick, Fleiß, Wissen und Unternehmungsgeist, und Deutschland hatte sich durch seinen Handel und seinen Einfluß ein wahres Weltreich gesichert. Wir wollten mit ihm nur in friedlichen Wettbewerb der Industrie, der Wissenschaft und des Handels treten. Aber als Deutschland seine Triumphe geerntet hatte, warf es sie weg, um durch Waffengewalt in militärischer und politischer Oberherrschaft die Rivalen aus dem Sattel zu heben, die es nicht treffen konnte und die es am meisten fürchtete und haßte. Unser Friede muß Belgien und Nordfrankreich von der preußischen Bedrohung, muß Oesterreich-Ungarn, den Balkan, die Türkei in Europa und Asien von der unverschämten Fremdherrschaft der militärischen und Handelsautokratie Preußens befreien. Wir wünschen nicht Oesterreich-Ungarn zu schwächen oder . . . (hier ist das Telegramm verstümmelt); es geht uns nichts an, was es mit seinem eigenen Leben industriell oder politisch anfangen will.

Bekanntmachung.

In Verfolg der Verordnung des Oberbefehlshabers Ost vom 22. 9. 1916 betr. die Gewinnung der Roh- und Bannstoffe im Verwaltungsgebiet Obost bezw. der Ausführungsbestimmungen des Chefs der Verwaltung Wilna—Suwalki vom 17. Oktober 1916 zu der genannten Verordnung wird hiermit folgendes bestimmt:

Die Haus-Eigentümer oder -Verwalter bezw. die bevollmächtigten Verwalter der von Wilna abwesenden Haus-Eigentümer der zu Wilna in der **Ahornstraße, Bachstraße, Belvederstraße, Chozimstraße, Dauerstraße, Donaustraße, Eigenstraße, Eintrachtstraße, Falkenstraße, Fechnerstraße, Gemeinsamen Straße, Geraden Straße, Hainstraße, Himbeerstraße** gelegenen Baulichkeiten werden hiermit aufgefordert, sämtliche in den betreffenden Gebäuden vorhandenen Türklinken und Fensterbeschläge aus Messing, ferner Handhaben und Schaufensterschutzstangen aus Messing bis spätestens zum 12. **Dezember 1917, zwischen 8—1 Uhr vormittags oder 4—8 Uhr nachmittags**, in der Metallannahmestelle des Stadthauptmanns, Dominikanerstraße 3, Zimmer 90, Erdgeschoß, abzuliefern.

Bezahlung der rechtzeitig abgelieferten Gegenstände erfolgt bei Ablieferung. In der oben bezeichneten Annahmestelle sind Ersatztürklinken gegen Bezahlung erhältlich. Haus-Eigentümer oder -Verwalter, die vorstehender Aufforderung nicht rechtzeitig nachkommen oder nicht alle in den bezeichneten Häusern vorhandenen oben bezeichneten Gegenstände aus Messing abliefern, haben Bestrafung zu erwarten.

Die nicht rechtzeitig abgelieferten oder verheimlichten Messinggegenstände der bezeichneten Art unterliegen der Einziehung ohne Entschädigung.

Wilna, den 1. Dezember 1917.

Der Stadthauptmann.
Pauly.

Polizeiverordnung

betreffend Ablieferung von Tierkörpern.

Auf Grund der Verordnung des Herrn Oberbefehlshabers Ost vom 29. 2. 16 in der Fassung vom 16. 1. 17 (Befehls- und Verordnungsblatt Ob. Ost Nr. 12 Ziff. 87 und Nr. 67 Ziff. 481) betr. die Befugnisse der dem Oberbefehlshaber Ost unterstellten Verwaltungsbehörden wird für den Umfang der Militärkreise **Kowno, Schaulen, Poniewicz, Uzjany, Wilkomierz, Skaudwile, Rossienie, Siady, Johannischkele, Okmiany, Maljaty, Wilkowischki, Olita, Kiejdany, Suwalki, Koschedary, Wladislawow, Wiezajcie, Wilna** folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1.

Alle Tierkörper einschließlich der Felle und alle Tierkörperteile (Fleisch, Blut, Eingeweide usw.) gefallener Tiere und getöteter seuchenkranker und seuchenverdächtiger Tiere (Pferde, Maulesel, Esel, Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen, Hunde, Katzen) aus denjenigen Kreisen, für welche die Polizeiverordnung gilt, sind an die nächste Tierkörperverwertungsanstalt abzuliefern.

Desgleichen sind dorthin abzuliefern frische und zubereitete Fleischwaren, die bei der behördlichen Untersuchung für den menschlichen Genuß für untauglich erklärt worden sind.

Verseuchte und seuchenverdächtige Tierkörper und Teile von Tierkörpern müssen in einem von der Tierkörperverwertungsanstalt zu stellenden Seuchenwagen befördert werden.

Die Tierkörper und tierischen Teile nicht seuchenkranker oder seuchenverdächtiger gefallener Tiere sind bei der Beförderung zu der Anstalt in geeigneter Weise mit Stroh zu bedecken.

Die Anlieferung der Tierkörper hat der Besitzer zu bewirken. Tierkörper, deren Besitzer unbekannt sind, hat der Ortsvorsteher abzuliefern. Wer einen Tierkörper findet, hat dies dem Ortsvorsteher, innerhalb dessen Bezirk der Tierkörper liegt, sofort anzuzeigen.

Für die Tierkörper einschl. der Anlieferung wird eine Entschädigung nach Gattung und Größe gezahlt.

§ 2.

Zuwiderhandlungen der Landeseinwohner gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder mit Freiheitsstrafe bis zu 6 Monaten, allein oder in Verbindung mit einander bestraft, soweit nicht nach anderer Bestimmung eine höhere Strafe verwirkt ist.

§ 3.

Die Polizeiverordnung tritt für die Kreise **Kowno, Schaulen, Poniewicz, Uzjany, Wilkomierz** und **Johannischkele** mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Der Zeitpunkt des Inkrafttretens für die übrigen Kreise, auf welche sich die Polizeiverordnung erstreckt, wird durch den zuständigen Kreishauptmann öffentlich bekannt gemacht.

Wilna, den 22. November 1917.

Der Chef der Militärverwaltung Litauen.
Franz Josef Fürst von Isenburg-Birstein,
Oberstleutnant à la suite der Armee.

Platzmusik im Schloßgarten am 7 Dezember, mittags 12 Uhr: 1. „Alte Kameraden", Marsch von Teike. — 2. Ouverture z. Op. „Die Stumme von Portici" von Auber. — 3. „Wien, du Stadt meiner Träume", Lied für Trompeten Solo. — 4. Phantasie a. d. Op. „Tiefland" von D'Albert. — 5. „Schlittschuhläufer", Walzer von Waldteufel. — 6. „Zeppelin-Marsch" von Blankenburg.

Wilna im Winterkleide. Das in normalen Zeiten schon nicht ganz ungefährliche Pflaster Wilnas ist glatt geworden wie eine Schlittschuhbahn, und nur rutschend und gleitend passieren Soldatenstiefel und Zivilschuhe die buckligen Straßen. An den Fenstern blühen Eisblumen auf und verdecken wohltätig mit schönem Schein den mehr oder weniger appetitlichen und nützlichen Inhalt der Auslagen. Auf der Wilja treiben die ersten Schollen, und der Schloßberg liegt da wie eine große Weihnachtstorte, über die der Zuckerbäcker Kandis und Sahne verschwenderisch gestreut hat: Belohnung dem braven Kinde. Zart und zerbrechlich, wie aus Glas gesponnen strecken Bäume und Sträucher die Zweige in die frostklare Luft und glühen und blühen im Rauhreif ein neues Leben. Im beginnenden Dämmerlicht leuchten die Telephondrähte weiß durch das Dunkel wie Strahlenbündel von Scheinwerfern. Ein Stern funkelt durch Wolkenspalten und noch einer . . . .

Feuerversicherungen. Neue Versicherungsverträge dürfen nur von Gesellschaften abgeschlossen werden, welche von dem Herrn Oberbefehlshaber Ost zugelassen worden sind und die ausdrückliche Genehmigung zum Abschluß von Versicherungsverträgen erhalten haben. Alte Verträge, welche noch laufen, dürfen erneuert werden. Agenten, welche dies tun oder tun wollen, haben sich beim zuständigen Kreishauptmann bezw. Stadthauptmann zu benennen, wo ihnen die Verhaltungsmaßregeln mitgeteilt werden. Werden Versicherungsgeschäfte gegen die behördlichen Bestimmungen abgeschlossen, so werden die abschließenden Agenten oder die verantwortlichen Leiter der Gesellschaften mit Gefängnis bis zu 3 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 20 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen geahndet. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der wissentlich falsche Angaben macht, um die Zulassung zu erhalten.

Vortragsabende. Sonnabend, pünktlich 8 Uhr, findet im Soldatenheim Königsberg, gegenüber dem Bahnhof, ein Unterhaltungsabend statt, an dem Herr Oberleutnant Dr. Herold, Schwester Hanna, Unteroffizier Jusseit, Landsturmmann Jäger und Konzertsänger Bormann mitwirken. — Im Deutschen Soldatenheim, Georgstraße 9 hält heute abend 7 Uhr Herr Pfarrer Reichard einen Vortrag „Von der deutschen Heimat".

Wetterbeobachtung.

Wilna, den 5./6. 12 1917.

5. 12.	7 nachm.	Temperatur	— 10 C	Höchsttemperatur
6. 12.	1 vorm.	„	— 11 „	— 9 C
	7 vorm.	„	— 11,5 „	Niedrigsttemperatur
	2 nachm.	„	— 9 „	— 12 C

Voraussichtliches Wetter:

Bedeckt, zeitweise Niederschläge, etwas wärmer.

Der gute Kamerad.

Roman

von

Lola Stein.

36 Fortsetzung.

„Weiß sie von deiner Liebe?"

„Sie scheint ahnungslos. Aber sieh, Jost, wenn sie auch niemals klagte, ich habe doch Augen und Ohren, ich sah, daß sie litt. Unter irgend etwas Geheimnisvollem, das in eurem Leben, in eurer Ehe zu sein scheint. Und mehr noch als Astas Wesen bestätigte dein Benehmen meinen Verdacht. Daß du mich damals mit nach Oberhof nahmst — es konnte Freundschaft, Gutmütigkeit gewesen sein. Du warst stets ein famoser Freund! Aber daß du mich bei deiner jungen Frau bleiben ließest, als du fort mußtest, das machte mich ebenso stutzig wie die Tatsache, daß du Asta monatelang allein in der Fremde ließest und dich kaum um sie kümmertest. Ich weiß es: irgend etwas stimmt nicht in eurer Ehe. Ich will nicht wissen, was es ist, ich habe kein Recht, danach zu fragen. Aber ich möchte wissen von dir, ob du selbst glaubst, daß euer Bund Bestand haben wird? Wenn es eine Möglichkeit gibt, daß Asta einmal wieder frei sein wird, wenn du selbst, wenn sie vielleicht schon an eine Trennung gedacht hat, dann will ich es wissen. Denn ich würde warten auf sie und wenn es noch Jahre dauert! Jost, du hast ein Recht, mir die Auskunft zu verweigern. Du kannst mir jetzt sagen: ‚Du faselst! Du hast dich getäuscht!' Aber, nicht wahr, du wirst es nicht tun?! Du wirst mir Klarheit geben und Wahrheit! Denn ich spreche ja schließlich nicht nur für mich, nicht nur aus Egoismus. Auch Astas Los, auch ihr Glück liegt mir an der Seele."

„Du glaubst, du könntest sie glücklich machen? Du glaubst, sie würde dich erhören, wenn sie frei wäre?"

„Jost! Was sind das für Fragen! Herrgott! Ist denn eine Möglichkeit, daß sie einmal wieder frei sein wird? Ob sie mich erhören würde? Einmal hat sie mich abgewiesen, aber damals war sie ja noch ein Kind. Jetzt hat sie wohl erkannt, daß sie nie tiefer, nie treuer, nie ausschließlicher geliebt werden kann als von mir! Denn wenn sie sich auch ahnungslos gab, wie ich dir vorhin schon sagte, sie muß ja wissen und fühlen, wie es aussieht in mir. Jost, Mensch, Freund, rede, rede! Sage mir, sage mir, was zwischen euch ist?"

Aber Jost Wolfram antwortete nicht. Er gedachte des Tages, da Asta vor ihm gestanden, da sie zum ersten und einzigen Mal ihre Mädchenscheu, ihre Mimosenhaftigkeit bekämpfte, da sie bewußt und sicher sprach, verlangte, forderte. Er dachte ihres Abkommens, und wie sie einander gelobt, das Geheimnis zu wahren vor jedem dritten Menschen. Nur — wenn ein Mann in Astas Leben treten würde, der sie in Liebe begehrte, dem sie selbst sich in Neigung neigte, dann sollte das Geheimnis gelüftet werden, das sie beide verband.

Und Jost grübelte. War Alfred Dorn dieser Mann? Er liebte Asta wahr und tief. Daran war kein Zweifel möglich. Und Asta?

Hielt ihre Scheu, ihre Schüchternheit sie zurück, zu ihm, zu Jost von ihrem Gefühl für Alfred zu sprechen? War sie sich der Liebe des Mannes vielleicht nicht sicher? Wenn Jost den Freund heute gehen ließ, ohne ihm Aufklärung gegeben zu haben, dann zerstörte er vielleicht das Glück zweier Menschen, die ihm die Nächsten waren auf der Welt.

Und sein eigenes Glück? Sollte er nun, da er eben erst sein Gefühl für Asta erkannt, diese in die Arme eines anderen Mannes führen?

Nein, so war es nicht, so nicht. Wenn Asta Alfred Dorn nicht liebte, würde sie seine Werbung niemals annehmen, soweit glaubte er sie zu kennen.

Wies sie Dorn zurück — dann war die Zeit für Jost gekommen, um sie zu werben, sie sich — vielleicht — zu erobern! Heiß durchschauerte es den Mann.

Aber — wenn es diese Möglichkeit gab — wäre Asta dann nicht anders gewesen? Sie hätte dann wohl weniger unter dieser Scheinehe gelitten, hätte seine Nähe nicht geflohen, sondern gesucht. Nein — es gab kaum noch eine Hoffnung für ihn.

Ach, wie wenig kannte Jost Wolfram die Seele der Frau, wie wenig ahnte er von Astas Empfinden, wie wenig kannte er sie und ihr Fühlen. Wie wenig wußte er von ihr, die er mit langsam erwachender Neigung allmählich lieben gelernt, die er plötzlich begehrte mit jäh entfachter Glut.

„Jost," drängte die Stimme des Freundes. „Du wolltest reden!"

Er kam zurück in die Gegenwart. Ja, es gab kein Besinnen und kein Ueberlegen. Seine Pflicht gebot ihm, zu sprechen, die Wahrheit zu sagen.

Viel, zuviel hatte er Asta schon von ihrer Jugend, von ihrem Leben genommen. Nun mußte er ihr die Wege ebnen, die zu einer neuen, schöneren Zukunft für sie führten.

„Asta wird frei sein, sobald sie es will!" Er erschrak vor dem Klang seiner Stimme. Nun war das Bekenntnis heraus. Nun konnte er nicht mehr zurück.

Mit einem halb unterdrückten Schrei war Alfred Dorn aufgesprungen. Das war mehr, als er erwartet und erhofft. Er stürzte auf den Freund zu, er schüttelte ihn an beiden Schultern, er umarmte ihn, er war sinnlos und toll vor Freude.

„Jost, Menschenskind! Weißt du denn, was du mir gibst mit deinen Worten? Den Himmel, die Seligkeit! Asta soll frei sein! Jost!" Er trat plötzlich von ihm zurück, da er des Freundes Blässe und sein gequältes Aussehen gewahrte. „Warum läßt du sie frei?"

Und wiederum antwortete Jost nicht sofort. Schließlich meinte er müde:

„Du sollst es wissen. Aber nicht hier. Es ist spät geworden. Wir wollen zu mir nach Hause gehen, und dort sollst du alles erfahren."

Er schellte, ließ sich die Post bringen, unterzeichnete und gab noch einige Anordnungen.

Dann machte er sich fertig. Die Herren verließen die Bank, winkten ein Auto heran und fuhren in die Wolframsche Wohnung.

9.

In Jost Wolframs gemütlichem Herrenzimmer saßen sie sich dann gegenüber in tiefen Lederstühlen, Liköre und Zigaretten standen vor ihnen, Freia kauerte ihrem Herrn zu Füßen.

In dieser Stunde enthüllte Jost Wolfram dem Freunde das Geheimnis, das über seinem und Astas Leben lag. Er ließ ihn die Dinge sehen, so wie sie waren, er sprach ihm von dem Tag, da er gebrochen und verzweifelt gewesen und da Asta zu ihm gekommen aus freiem Entschluß, mutig und stark, und ihm die Scheinehe geboten, weil diese Heirat der einzige Ausweg war, wenn Jost Wolfram den Ruin vermeiden wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Theater in Wilna
Pohulankastraße • Direktion: Iosef Geissel

Heute, Freitag, den 7. Dezember 1917:

8 Uhr **MIGNON** 8 Uhr

Oper in drei Aufzügen von A. Thomas.

Sonnabend, den 8. Dezember: Zum ersten Male: **Polenblut** Operette in drei Aufzügen von Nedbal.

Konzertsaal „Lutnia“, Wilna, Georgstr. 8

Heute, den 7. Dezember 1917:

Kammermusik - Abend

des Streichquartetts
„Stanislaus Moniuszko“
unter Mitwirkung der Pianistin Helene Szyrmo-Kulicka.

SPIELFOLGE:
1. Haydn, Kaiser-Quartett, C-dur, op. 76, Nr. 3.
2. Beethoven, Klavier-Trio, B-dur, op. 97.
3. Schumann, Klavier-Quintett, Es-dur, op. 44.

Vorverkauf der Eintrittskarten: bis 3 Uhr in den beiden Konditoreien von Sztrall, Georgstraße, und von 4 Uhr ab an der Kasse des Konzertsaales der „Lutnia“.

Die Eintrittskarte berechtigt zum Betreten der Straße zwecks Heimweges von 10—12 Uhr.
Anfang pünktlich 8 Uhr.

Deutsches Lichtspielhaus
Wilnaer Straße 38.

Programm vom 5. bis 7. Dezember 1917:
1. EIKO-WOCHE. Der Krieg in Flandern.
2. Bumckes Hochzeit oder die verhängnisvolle Hummermayonnaise.
3. Die Gefangenen vom Duklapaß Filmschauspiel in 3 Akt. Aus d. Tagebuch eines Reservisten.
4. Die dicke Berta. Lustsp. in 3 Teil. In Hauptrolle Anna Müller - Lincke.

Anfang 3 Uhr. Ende um 11 Uhr.

Kino-Theater Richard Stremer
Große Straße 74. • Erstklassiges Konzert-Orchester.

Nur 3 Tage: 7., 8. u. 9. Dezember 1917.

Erster Film aus der Warschauer Künstlerserie.

Dargestellt durch polnische Schauspieler mit der berühmten Maria Orska in der Titelrolle. Lebensdrama in 6 Akten.

Außerdem:
Lustspiele und Naturbilder.

Großer Erfolg! Großer Erfolg!

Die deutsche Uebersetzung des berühmten

„Wolga“-Liedes

ist im Druck erschienen und zu haben im erstklassigen Musikgeschäft von
L. KATZ, Wilnaer Straße 26.

Weihnachts-Offerte!

Empfehle in größter Auswahl:

Tiroler Obst
Meraner Aepfel und Birnen

Ferner: Schweizer Schokolade, Mandeln, Gemüsekonserven, Pralinés, Bonbons, russ. Tee, holl. Kakao, Bohnenkaffee, Essig, eingelegte Früchte, Fischkonserven, Suppen-Würfel, Back- u. Pudding-Pulver, Zitronen, Keks in sämtl. Sortimenten u. a. Gewürze.

Für den Weihnachtsbaum:
Pfefferkuchen, sowie sämtliche Dekoration in großer Auswahl.

Nur im erstkl. Delikatessengeschäft m. 2 Filialen:

Markus Scher
Wilna, Georgstr. 7, Schloßstr. 24, Große Straße 86

Trockenbatterien
Seife „RENOMA“ usw.
liefert zu mäßigen Preisen

Robert Lubicz, Warschau
Marschalkowska 104, gegenüber Wiener Bahnhof.

Kino „Lux“
Inh.: J. Krubitsch
Georgstraße 11

Nur 7., 8. und 9. Dezember. — Seltenes, inhaltreiches Programm.

VENDETTA.
Tragödie aus dem Leben der mexikanischen Aufständischen in 5 großen Akten.

1. Begegnung der Expedition. 2. In Gefangenschaft bei den Aufständischen. 3. Der Mord. 4. Wer ist der Mörder? 5. Die blutige Rache. — Außerdem Natur- u. komische Bilder.

Ausser Programm: **Der eiserne Hindenburg.** Naturaufnahme.

Kino-Theater „Miniatur“
Georg-Straße 7

Nur 3 Tage! 7., 8. und 9. Dezember.

1. **Mutter und Kind** Hochinteressanntes Drama in 6 Akten, mit Eva Speyer in der Hauptrolle.
2. Kubus auf der Jagd, Komisch. | 3. Die Berge der Schweiz, Natur.

Aufschriften in deutscher Sprache. Sonnabend u. Sonntag von 1 bis 4 Uhr die Preise der Plätze von 30 Pfennig an.

Wenn Sie nach Wilna
kommen, besorgen Sie Ihre Einkäufe

Keks, Bonbons, Tee, Schokolade, Kaffee, Kakao, Reis, Reisstärke, **Nur** Back- und Pudding-Pulver, Kümmel, Pfeffer usw.

im Handelshaus „Lieferant“
WILNA, Wallstraße 60, neben der Markthalle
Für Kantinen Extra-Rabatt!

Fritz Stahl, Potsdam

Eine Biographie. Mit etwa 45 Bildern auf matt getöntes Kunstdruckpapier gedruckt und vornehm gebunden
Mark 5.50

Ein deutsches Reiterleben

Lebensbeschreibung Hans Joachims von Zieten nach einer zeitgenössischen Biographie von 1797. 2 Bände, fest gebunden im Karton **Mark 5.—**

. . . „So wird dieser Neudruck auch ein wahres und gutes Erziehungs- und Jugendwerk heißen können.“
Hamburger Fremdenblatt.

Jan Gramatzki, Der Kristall
Ein Roman.

Geheftet **Mark 4.—** Gebunden **Mark 5.—**

„In diesem Roman, in dem die üppigste Phantasie und naturalistische Darstellungskraft aufs innigste verbunden sind, offenbart sich wirklich einmal ein voller schöpferischer Geist.“
Geraer Zeitung.

Felix Lehmann Verlag G. m. b. H.
Charlottenburg 2.

Militär-Effekten! Mützen! Handschuhe!

Militär-Schneiderei
J. Fainschneider, Wilna
Wilnaer Straße 22 — vis-à-vis der städt. Apotheke

Ansichtskarten,

Künstlerkarten, Serien usw. f. Soldaten 100 St. M. 2.20, 3.20, 4.20, 5.—
Mustersendung, 100 Stück in sämtl. Sorten für M. 4.—.
Extra-Anfertigung nach Photogr. 100 St. M. 30.— (in Etapp.-Paketen M. 28.—. **Kurzbriefe** 100 Stück M. 2.—.
Versand erfolgt in Pfundpaketen gegen Vorauszahlung.

Hann. Kunstverlag Heinrich Carle, Hannover 2 Nikolaistr. 14

Weihnachts-Offerte!

Für Militärkantinen u. Urlauber
hohen Rabatt!

Empfehle folgende Artikel:

Tee, Bonbons
Schokolade
Kaffee, Keks
Sacharin (Süßstoff)
Bouillonwürfel
Kakao, Essig-Essenz
Malz- u. Zusatz-Kaffee
Seifenersatz, Waschpulver
Andenken an Wilna

Ansichtskarten
Briefmappen
Notizbücher, Block-Notes
Feldpost-Karten
Feldpost-Briefe
Schuhcreme
Taschen-Spiegel
Bürsten, Schlösser
Messer, Löffel usw.

J. S. Minker
Hauptgeschäft: Wilna, Große Straße 71
Filiale: Ostrabramastraße 25
Billige Einkaufs-Quelle!

Eisen-, Emaille- und Stahlwaren
M. Ehrenburg,
Deutsche Straße No. 7, neben der evangelischen Kirche.
Sämtliche Emaille-Geschirre, Stahl- und Eisenwaren.
Für Kantinen Extra-Engros-Preise.

Rassehund, deutscher weißer Zwergspitz mit Stammbaum zu verkauf. Große Str. 43, im Büro.

Mund-harmonikas
nur best. Sort., Hohner, Kuch. etc. Muster 25 Stück 34,10 Mark

Eckert & Neumann
Königsberg i. Pr.
Abteilung 24. Lutherstraße 3.

Ansichtskarten!
Kriegsk., Scherzk., Landsch., Sprüche, Wappen, Liebesserien, Lieder, Künstlerk., Oelgemälde, **100 St M. 2 bis 12.** 100 sort. geg. Einsendg. v. 5 M. **Weihnachts- u. Neujahrskarten.** 100 St. M. 3, 3.50, 5, 6, 7.50, 10. Tabakspfeifen Mundharm. etc. in reich. Auswahl.
Hermann Schneider, Apolda, Reichsstraße 16.

Grosse
Geld-Lotterie
Größter Gewinn ev.
1 Million Mark
Spec. Hauptgewinne M
500000
300000
200000
100000
etc. etc.

Man verlange Prospekt. Rückporto beizufügen.
H. G. Roeder & Co., Hamburg 36

Weihnachtsgeschenke!!
Glasbilder mit Ansichten von Wilna und
sämtliche Artikel
in großer Auswahl nur bei
Gebr. Kaldobsky, Wilna
Drogen- und Schreibwaren-Handlung
Deutsche Straße 21 Deutsche Straße 21

Technisches Büro „Kolokol“
L. Weimann, Wilna, Wilnaer Straße 21
Sämtliche Installations-Materialien für Wasser-, Gas- u. elektr. Licht-Anlagen
Taschenlampen und Batterien.
„Osram“- und „Azo“ - Lampen.

Für Militär-Kantinen!!
Sämtliche Waren und Lebensmittel.
Tabak, Schokolade und Bonbons, billiger als irgendwo,
nur bei **R. Jospe, Wilna, Ostrabram 1**

Größter Treffer im glücklichsten Falle Eine Million Mark. | **Glücks-Anzeige** | Die Gewinne garantiert der Staat.

Glänzende Gewinnchancen bietet die **Hamburger Staatslotterie,** in welcher
13 Millionen 731 000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Größter Gew. im glücklichsten Fall **Eine Million Mark**
Hauptgewinne und Prämien à M.

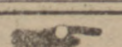
500000	90000
300000	80000
200000	70000
100000	60000

sowie viele Treffer à M. 50000, 40000, 30000, 20000, 15000, 10000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 usw. Im Ganzen besteht die Lotterie aus 100000 Losen, von welchen 56020 Nummern — **also mehr als die Hälfte** — im Laufe von 7 Ziehungen successive gezogen werden müssen. **Eine so günstige Gelegenheit, schnell zu Vermögen zu gelangen,** sollte — gerade in gegenwärtiger Zeit — niemand versäumen. Ich versende die Lose für die 1. Ziehung zum amtlichen Preise von

M. 10 = für 1/1 Los | M. 5 = für 1/2 Los | M. 2,50 = für 1/4 Los.

gegen vorherige Einsendung des Betrages per Postanweisung.
Versand auch ins Feld.
Ausführlicher amtlicher Gewinnplan kostenfrei.
Jeder Teilnehmer erhält die amtliche Ziehungsliste prompt nach stattgehabter Ziehung.
Die **Gewinne** werden unter Garantie des Staates prompt ausgezahlt. Aufträge erbitte sogleich, spätestens bis zum
21. Dezember. [A 335

Samuel Heckscher senr. Lotterie-Hauptkollekte.
Kaiser-Wilhelm-Straße 93, HAMBURG 1165.

Heeresangehörigen ist der schriftliche Verkehr mit Landeseinwohnern verboten. — Bestellungen und Einkäufe bei Inserenten aus dem besetzten Gebiet sind daher nur persönlich zu erledigen.



Herausgeber: Leutnant Wallenberg. — Druck und Verlag: Wilnaer Zeitung, Kleine Stephanstraße 23.